

Rückblick über 25 Jahre Arbeit

Evelyne Bermann präsentiert in der Tangente ihren Werkkatalog «Zwischenhalt»



Evelyne Bermann wird am 23. April um 18.30 Uhr in der Tangente ihren Werkkatalog «Zwischenhalt» präsentieren.

1/2 Volksblatt Freitag 19. April 2002

Dass Evelyne Bermann sich politisch betätigt, dass sie Mitglied des Kulturbeirates ist, und dass sie sich künstlerisch betätigt, wissen wohl die meisten Menschen in Liechtenstein. Das Buch, das die künstlerische Arbeit zeigt (es wird am 23. April um 18.30 Uhr in der Tangente präsentiert), fügt aber zu diesem Wissen noch viele Information hinzu.

Mit Evelyne Bermann sprach
Gerolf Hauser

Volksblatt: Warum macht man als Künstlerin ein Buch über sich selbst?

Evelyne Bermann: Da gibt es die technischen Gründe. Immer wieder wird man gefragt, wenn man sich bewirbt z.B. bei einer Galerie oder bei einem Wettbewerb, ob man eine Dokumentation hat. Dann ist es für mich persönlich eine Art Rückblick über 25 Jahre Arbeit, wobei das Hauptgewicht des Buches auf den Email-Arbeiten der letzten zwölf Jahre liegt und auf den Kunst-am-Bau-Projekten.

Es ist ein relativ dickes Buch, erschienen im Deutschen Kunstverlag, München – erfährt man also viel über dich in Bild und Wort?

Zuerst muss ich mich bei der Buchgestalterin, bei Silvia Ruppen bedanken. Sie hat die Kontakte zum Deutschen Kunstverlag hergestellt. Aus dem Katalog erfährt man schon viel über mich, und man darf auch etwas erfahren. Wichtig dabei sind nicht nur die «fertigen Produkte», sondern auch der Weg, den man macht, die Kämpfe, die Erfolge. Ich will auch zeigen, dass es wohl kaum jemanden gibt, der alles einfach kann. Alle müssen sich Fähigkeiten erwerben, müssen es sich erleiden, erarbeiten.

Da du in Liechtenstein gut bekannt bist, braucht es einen solchen Werkkatalog in erster Linie für die internationale Tätigkeit?

Es gibt auch in Liechtenstein Menschen, die mich vielleicht von meiner politischen Tätigkeit her kennen, aber weniger als Künstlerin. Das andere stimmt aber auch. Deshalb sind die Texte im Buch auch ins Englische übersetzt. International bekannt zu werden ist aber nicht so einfach, vor

allem, wenn man aus einem kleinen Land kommt.

Wie siehst du, im Vergleich mit Nachbarländern, die Kulturförderung in Liechtenstein?

Wir können da sehr gut mithalten. Schwierigkeiten allerdings haben wir bei grösseren Projekten. Das haben wir ja gerade mit dem Little Big One erlebt. Das heisst, der Kulturbeirat, bzw. das ganze Land schneidet in der Kulturförderung sehr kleine Rädchen. Wir haben auch keine Trennung bei der Kulturförderung zwischen dem Professionellen und dem Freizeitschaffen. Ich denke, es ist auch noch eine grosse Aufgabe für den Kulturbeirat, die internationalen Beziehungen zu den Galerien, Theatern usw., auch in der Bodenseeregion zu verstärken.

Man sagt, im liechtensteinischen Telefonbuch könne man über 120 Namen finden, hinter denen als Berufsbezeichnung Künstler steht, heisst das, dass das Land viele Künstler/-innen hat?

Für die Kleinheit des Landes haben wir tatsächlich sehr viel künstlerisch tätige, bzw. in Kulturvereinen engagierte Menschen. Das mag ein Zeichen von Friedenzeiten und Prosperität sein.

Zurück zum Werkkatalog – bist du stolz, das erste Exemplar jetzt in den Händen halten zu können?

Ich freue mich unheimlich, am Buch und an meinen Arbeiten, die darin zu sehen sind.

Gibt es keine Selbstkritik?

Die habe ich eher im Bereich Kunst am Bau. Da erlebe ich immer wieder das Gefühl, dass ich dieses oder jenes Projekt heute anders machen würde. Zu den frei entstandenen Email-Arbeiten kann ich auch heute noch stehen, und man sieht an ihnen auch eine Entwicklung.

Also dient ein solcher Katalog auch dazu, die eigene Entwicklung besser zu überschauen?

Der dann vorliegende Katalog vielleicht weniger. Aber das ganze Erarbeiten des Katalogs. Und das ist auch der Zwischenhalt.

Warum präsentierst du den Katalog in der Tangente und nicht im Kunstmuseum?

Da sage ich jetzt nichts ohne meinen Anwalt. Ich hoffe, dass wir mit dem neuen Projekt Engländerbau für die liechtensteinischen Künstlerinnen bald aus den Startlöchern kommen. Ich habe es jetzt für mich akzeptiert, dass das Kunstmuseum sich nicht verantwortlich fühlt für das liechtensteinische Kunstschaffen. Meine erste Einzelausstellung war in der Tangente, ich habe ihr Entstehen mitverfolgt und sehe, dass die Tangente ein ganz wichtiger Ort für die Kultur in Liechtenstein ist. Ausserdem möchte ich zur Buchpräsentation einige Arbeiten aufhängen und ein guter, alter Freund von mir, der Pianist Jean Lemaire, wird die Präsentation musikalisch ergänzen.

23. April, 18.30 Uhr Präsentation des Werkkataloges «Zwischenhalt» von Evelyne Bermann in der Tangente. Regierungschef Otmar Hasler und Rudolf Winterstein vom Deutschen Kunstverlag sprechen Grussworte, die Kunsthistorikerin Dagmar Streckl wird eine Einführung in Bermanns Kunst geben, Jean Lemaire (Klavier) und Sandra Schmid (Klarinette) gestalten den Abend musikalisch.

2/2 Freitag, 19. April 2002

Liechtensteiner VOLKSBLATT